**Zeitschrift:** Marchring
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
**Band:** - (2006)
**Heft:** 47

**Artikel:** March am Anfang : vom Nuoler Steinbeil zu Karl dem Grossen
**Autor:** Wyrsch, Jürg F.
**Kapitel:** Einklang
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1044498

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# March am Anfang

## Vom Nuoler Steinbeil zu Karl dem Grossen

*von Jürg F. Wyrsch, Tuggen*

## Einklang

*«Geschichte ist nicht, was einmal war,*
*Geschichte ist durchdachte Vergangenheit.»*
Manfred Rommel, alt Bürgermeister von Stuttgart

Wer die March, diese historische Landschaft, betritt, spürt sofort und allgegenwärtig den von Geschichte geschwängerten Raum. Die Landschaft March atmet Geschichte über Zeiten. Auf Schritt und Tritt begegnen wir historischen Zeugen. Kirchen, Kapellen, öffentliche und private Bauten, urchige und von Menschen veränderte Landschaften, reiche Bauernhöfe und stattliche Wälder sprechen eine deutliche, ja historisch einmalig reiche Sprache.

Wer jedoch die Zeiten der Früh- und Urgeschichte betritt, den verwirren Sagen, Behauptungen, Märchen und alte Überlieferungen. Das Eis des Wissens ist dünn, lässt immer wieder einbrechen und bereitet einen mühsamen, beschwerlichen Gang durch diese Zeiten. Der Drang unserer Vorväter, die Heimatgeschichte ab der Urzeit bis in die Neuzeit zu glorifizieren, verstellt mit dichtem Weihrauch die Sicht und droht, den Geschichtsfreund zu ersticken. Verklärungen verdunkeln statt zu klären. Einzig Fakten und Tatsachen, aber auch Lücken und weisse Flecken verflüchtigen den Weihrauch. Geschichte sei durchdachte Vergangenheit, gestützt auf Fakten und Quellen. Tatsachen sollen ebenso erkannt werden wie Lücken.

Geschichtsepochen, deren Quellen nur spärlich als Rinnsale fliessen und über lange Zeiten gar versiegen, regen die Phantasie an. Verstand und Augen sind gewohnt, Lücken zu füllen. Spekulationen seien zugelassen, falls sie als solche deklariert werden. Historisch ist auf sicher begründete, mit Evidenz basierte Tatsachen abzustützen. Nur so lässt sich Geschichte nachzeichnen und plastisch darstellen.

Diesen Zielen folgt das Heft, welches sich auf die Ausstellung unter gleichem Titel stützt. Daher ist mit manchem Volks(aber)glauben aufzuräumen. Wir wissen nicht, ob die March überhaupt in der Frühzeit und Römer-

zeit dauernd besiedelt war. Archäologische Siedlungsfunde fehlen. Wir wissen schlicht nichts und müssen die Frage offen lassen.

Halten wir es mit der Aussage des weltberühmten Schweizer Psychiaters, Professor Dr. med. Eugen Bleuler, am Burghölzli in Zürich: *«... und die höchste Erkenntnis ist nicht die, dass man nichts weiss, sondern die, dass man unterscheidet zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten, was man weiss und was man nicht weiss.»*[1] Die Frage, wo die Grenze zwischen Wissen und Noch-nicht-Wissen, ja dem Unwissen liegt, ist nicht allein in der Medizin, sondern auch in der Geschichte entscheidend.

Unter diesen Prämissen beschreiben wir die Zeiten der «March am Anfang». Vom ältesten gefundenen Steinbeil über die Herrschaft Karls des Grossen hinaus lassen sich nebst dunklen Kapiteln auch viele Lichtblicke, reich fundierte Erkenntnisse und wahre Überraschungen erleben. Diese gemeinsame Reise muss gelegentlich auch das Umfeld erklären, damit man sich in der heimatlichen March zurechtfindet. Die Ausstellung veranschaulicht reich bebildert und mit Originalgegenständen die bewegte, aber lückenreiche Geschichte. Das Heft sei Geschichtsbuch und Museumsführer zugleich.

## 1. Urgeschichte der March

*«Um Weitblick zu bekommen, muss man vieles übersehen können.»*
Gerhard Uhlenbruck

*«Unser Wissen ist eine Insel im Meer des Unbekannten.*
*Besitzer kleiner Inseln neigen zu der Meinung,*
*hinter dem bisschen Strand könne doch nicht viel Meer sein.»*
Peter Hohl

Die Tagespresse berichtet über prähistorische Funde am oberen Zürichsee und über die Ausstellung der Pfahlbauer am Zürichsee beim Seedamm zwischen Hurden und Rapperswil.[2] Unerwartete, ja spektakuläre Funde erweitern das Wissen vor der Zeitenwende um Christi Geburt. Damit kontrastieren selbst neuere, archäologische Karten mit prähistorischen Siedlungs- und Fundstellen der Schweiz. Sie präsentieren das Gebiet des Kantons Schwyz noch als Lücke. Nicht nur eine nicht näher definierte «Siedlungsfeindlichkeit» erkennt Thomas Cavelti als Grund, sondern die spärlich wissenschaft-

1 Bleuler Eugen 1919, S. 90.

2 Zur Auswahl genügen: MA 1998, Mi 30.9., S 29; NZZ 1998 Nr. 247 Sa/So 24./25.9., S. 57; MA 1999, Fr 15.1., S. 3; MHZ 1999 Fr 21.5., S. 1; MA 1999, Fr 21.5. Nr. 97, S. 1; MA 1999, Mo 25. Nr. 99, S 12; MHZ 2000, Di 29.8., S. 21; MHZ 2001, Sa 13.1., S 7; NZZ 2001 Nr. 16, Sa/So 20./21.1., S. 49.